

## **Werk**

**Titel:** Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

**Jahr:** 1755

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN318046350

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046350> | LOG\_0012

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046350>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

hast du zerbrochen.  
Volk, Sela!

9. Das Heil ist des Herrn; dein Segen ist über dein

v. 9. Spr. 21, 31. Jer. 43, 11. Jer. 3, 23. Hof. 13, 4. Jon. 2, 9. Offenb. 7, 10. c. 19, 1.

schlingen suchten. 9. Du allein bist die Quelle aller Glückseligkeit; und darum flehe ich dich an, daß du mich erhaltest, und vor dieser Empörung bewahrest; nicht, daß ich möge leben, um mich zu rächen, sondern um deinem Volke wohl zu thun, dessen Glück ich wünsche, und welches ich suchen will, ohngeachtet es sich gegen mich, seinen Fürsten, so undankbar und ungehorsam bezeigt hat.

man gemeinlich die Zähne ausbricht, damit sie niemanden schaden können. Man lese Ps. 58, 7. 8. Die Griechen drücken  $\pi\rho\alpha\upsilon$  durch *ovtrpivus* aus, welches etwas in kleine Stückgen zerbrechen bedeutet. Ziehet man solches auf ein Kriegsheer: so bedeutet es die völlige Niederlage desselben. **Senton, Polus, Hammond.**

**B. 9. Das Heil ist 1c.** Zieht man die ersten Worte auf den David: so geht dieses Heil auf die Erlösung von zeitlichen Feinden. Er will sagen: ich erwarte kein Heil von meiner Kraft: sondern nur von deiner Macht und Gnade. Versteht man aber diese Worte von Jesu Christo: so muß man sie von un-

ferer ewigen Erlösung durch ihn erklären. An statt dein Segen ist, kann man übersetzen: dein Segen sey. So würde dieser Psalm mit einem Gebetbeschlüssen werden. Dein Volk kann erstlich die Freunde und Anhänger Davids bedeuten. Diese allein waren jezo das Volk Gottes, weil die übrigen sowohl von Gott, als von David abgefallen waren. **Zweytens** kann man diesen Ausdruck von dem ganzen Volke Israël verstehen; und er bedeutet: um meine Freunde zu behüten, meine Feinde zu bekämpfen, und das ganze Volk zu erretten, welches sonst, wenn du ihm solche Gnade nicht erzeigst, in diesem bürgerlichen Kriege ohne Zweifel gänzlich zu Grunde gehen muß. **Senton, Polus.**

## Der IV. Psalm.

Man findet in diesem Psalme I. ein nachdrückliches Gebeth zu Gott um Erlösung, v. 1. 2. II. Eine Ermahnung Davids an die Menschen, ihn nicht mehr zu quälen: sondern von der Sünde abzulassen, und Gott zu suchen, v. 3-6. III. Ein Lob Gottes, welches mit Bezeugung eines fernern Vertrauens auf ihn verknüpft ist, v. 7-9.



Ein Psalm Davids, für den Oberfänger, auf Meginoth.

2. Wenn ich rufe,

**B. 1. Ein Psalm Davids, 1c.** Das Wort  $\text{נָצַח}$  bedeutet, auf die Vollendung eines Werkes, oder einer That, dringen, und schicket sich eigentlich für Aufseher über Arbeiter, was für welche es auch seyn mögen. So findet man 2 Chron. 2, 2. da die Arbeiter Salomons hergerechnet werden, auch die  $\text{פְּרָצִים}$   $\text{דְּבָרַי}$  gemeldet; welches die 70 Dolmetscher richtig durch *inscrvras avrav*, oder Aufseher über dieselben, übersetzen. Man lese ferner 2 Chron. 2, 18. c. 34, 12. 13. Est. 3, 8. wie auch 1 Kön. 5, 16. wo eben diese Sache erzählt wird. In einem mehr besondern Verstande aber wird dieses Wort von den Sängern gebraucht. Dieses erbillet aus 1 Chron. 15, 21. wo erstlich die Sänger mit musikalischen Instrumenten bestellt, v. 16. 19. 20. und hernach Matthija, und andere ernennet werden,  $\text{נָצַח}$ , welches im Englischen übersetzt wird: um den Ton zu verstärken; am Rande der englischen Bibel aber: um die Aufsicht zu haben; das ist, um für die heilige Musik Sorge zu tragen, und sie anzuordnen; wie Jistrahja, Neh. 12, 42. ein Aufseher über die Sänger genennet wird.

Also bedeutet das Wort  $\text{נָצַח}$ , in der Ueberschrift dieses Liedes: dem Anordnenden, oder Aufseher. Man findet auch, worüber er zum Aufseher bestellt war; nämlich  $\text{נִצְרָתִים}$ , über die musikalischen Instrumente. So bedeutet  $\text{נָצַח}$  auf musikalischen Instrumenten spielen; und so werden Ps. 68, 26. die  $\text{נִצְרָתִים}$ , oder Spielleute, von den Sängern, die vorhergehen, unterschieden. Der ganze Ausdruck,  $\text{נִצְרָתִים נָצַח}$ , zusammen genommen, bedeutet also: den Aufseher über die musikalischen Instrumente. Solcher Aufseher waren mehrere unter den Beamten Davids, die vor der Bundeslade dienten, 1 Chron. 15, 21. und einem von ihnen übergab David dieses Lied, daß es bey dem Gottesdienste gesungen und gespielt werden sollte. Einen gleichen Ausdruck findet man Hab. 3, 19.  $\text{נִצְרָתִים נָצַח}$ , dem Aufseher über mein Saitenspiel. Hernach wird  $\text{נָצַח}$  auch in einer andern Bedeutung gebraucht, und bedeutet endigen. Daher wird Ps. 103, 9.  $\text{נָצַח}$  durch beständig, oder bis ans Ende, übersetzt. Ferner bedeutet es überwinden und triumphiren.

rufe, erhöre mich, o Gott meiner Gerechtigkeit; in Noth hast du mir Raum gemacht; sey

v. 2. Ps. 25, 5. 59, 11. 18. 109, 1.

2. O mein Gott, du allgerichtlichster Richter, der du die Gerechtigkeit meiner Sache kennest, und ein Beschirmer der unterdrückten Unschuld bist; es gefalle dir, mir eine gnädige Antwort zu ertheilen, da ich zu dir um Hülfe wider meine Feinde rufe. Zuvor öffnestest du mir einen Weg, aus den schmerzlichsten Beklemmungen, und aus der größten Gefahr, zu entkommen; die-

phiren. Wegen dieser beyden Bedeutungen übersetzen es die 70 Dolmetscher entweder durch *eis tò té-  
λος*, bis ans Ende, wie hier, und in andern Psalmen; oder durch *νικῶσαι*, überwinden, wie Hab. 3, 19 wo Aquila *νικωσῶν* hat; oder durch *ἐπιχρύσαι*, die Oberhand behalten, wie 1 Chron. 15, 21. In allen diesen Stellen fehlen sie. Den rechten Verstand treffen sie nur 2 Chron. 2, 2. 18. und c. 34, 12. wo sie es durch *ἐπισύτας*, *ἐργαδιώκτας*, und *ἐπισκόπους*, übersetzen, welches alles Aufseher bedeutet <sup>62</sup>). **Hammond.** Aus der Uebersetzung der 70 Dolmetscher, *eis τέλος*, bis zu Ende, könnte man schließen, ihre Meynung müsse diese gewesen seyn, daß man die Psalmen, welche diese Aufschrift führen, in einem fort bis ans Ende singen sollte, weil sie einen an einander hangenden Verstand ansmachten; da hingegen viele andere Psalmen aus verschiedenen Theilen bestehen, die auf verschiedene Sachen zielen, oder zu lang waren, als daß sie auf einmal hätten ausgesungen werden können; daher alsdenn nur einer, oder mehr, Verse zugleich gesungen wurden. Man findet bey den 70 Dolmetschern eben diesen Ausdruck, *eis tò té-  
λος*, 5 Mos. 31, 30. gebrauchet. **Wall.** Von *הַחֲדָשׁ* lese man ferner 1 Chron. 6, 31. c. 25, 1. 2. 2 Chron. 20, 21. Das Wort *חָדָשׁ*, wovon *הַחֲדָשׁ* herkömmt, bedeutet eigentlich, auf einem Werkzeuge mit der Hand spielen, 1 Sam. 16, 23. c. 18, 10. Man lese Hab. 3, 19. **Polus.** Diese Aufschrift zeigt nur, daß David der Verfertiger dieses Psalmes gewesen ist, und daß er ihn dem Obersänger in der Stiftshütte übergeben hat, damit er unter dem Klange der Saitenmusik gesungen werden möchte. Allein wenn, oder bey welcher Gelegenheit, er geschrieben sey, ist ungewiß. Doch ist es, da dieser Psalm, dem Inhalte nach, mit Ps. 3. sehr überein kömmt, wahrscheinlich, daß er bey einer gleichen Gelegenheit, und in einer gleichen Noth, verfertigt worden sey, da David von dem Absalom, oder von dem Saul, oder von andern großen und mächtigen Feinden, in die Enge getrieben wurde. **Patrick, Sention, Polus.**

3. 2. Wenn ich rufe, &c. Das Wort *קָרָא* bedeutet allerdings, wie Ps. 27, 7. erhöre mich, oder

antworte mir <sup>63</sup>). So hat es auch der Chaldäer verstanden, indem er übersetzt: zur Zeit des Gebeths nimm von mir an, in welchem Verstande er auch *קָרָא*, höre, zu Ende dieses Verses übersetzt. Die 70 Dolmetscher aber scheinen *קָרָא* gelesen zu haben, und übersetzen daher: *ἐπιχρύσαι μου*, er hat mich erhöret. Ihren Fußstapfen sind auch die übrigen alten Uebersetzer gefolget. Daraus machen die griechischen Kirchenväter, sonderlich Chrysostomus, die Anmerkung, daß Gott das Gebeth der Frommen sehr bald erhöere, ja noch ehe dasselbe geendigt ist; denn man finde nicht: da ich gebethet hatte, hast du mich erhöret: sondern: wenn ich rufe: in der gegenwärtigen Zeit, hast du mich schon erhöret, in der vergangenen Zeit. Man lese Jes. 58, 9. Daraus wird der Schluß gemacht, daß nicht die Menge unserer Worte Gott bewege: sondern eine reine Seele, und die Ausübung guter Werke. Dieses ist zwar eine ganz tröstliche Wahrheit: gründet sich aber nicht auf die hebräischen Worte dieser Stelle. **Hammond.** Ueberhaupt kann man die ersten Worte dieses Verses so verstehen: du, o Gott, der du von meiner gerechten Sache zeugest, und sie verteidigest; oder, von dem ich die gerechte Entscheidung meiner Sache erwarte, die ich nicht von meinen Feinden erlangen kann, welche mich, und meine Sache, mit vielem Unrechte, und mit vielen Lästerungen, beladen. Man könnte auch übersetzen: erhöre mich, o mein gerechter Gott; oder, o du Gott meiner Güte. Denn so wird der Herr auch sonst, wie Ps. 59, 11. 18. genennet: nirgends aber Gott meiner Gerechtigkeit. So würde der Verstand folgender seyn. **Erhöre mich, o Gott**, dessen Güte ich alles zu danken habe, was ich besitze, oder worauf ich hoffe. Dieses war ein guter und nachdrücklicher Bewegungsgrund in einem Gebethe, der auch sehr wohl mit den folgenden Worten überein stimmt, worinne David die vorigen Günstbezeugungen Gottes erkennet, und um Gnade bittet. Man vergleiche hiemit Ps. 31, 2. 36, 11. Jes. 58, 8. 2 Cor. 9, 9. und viele andere Stellen, wo das Wort *קָרָא* eben so gebrauchet wird, ob es schon eigentlich **Gerechtigkeit**

(62) Man sehe hiebey Aug. Calmets biblische Unterf. VI. Theil S. 287. u. f.

(63) Da das Wort *קָרָא* am gewöhnlichsten antworten heißt, so könnte die letztere Uebersetzung hier vorgezogen werden. Vergleiche Ps. 28, 1. 2. Doch, es lauft beydes im Hauptwerke auf einen Verstand hinaus.

sey mir gnädig, und höre mein Gebeth. 3. Ihr Männer, wie lange soll meine Ehre zu Schanden seyn? wie lange werdet ihr die Eitelkeit lieben, die Lügen suchen? Sela!

v. 3. Ps. 62, 4.

4. Wis-

dieses erwecket bey mir die Hoffnung, daß du noch Mitleiden mit mir haben, und die demüthige Bitte erhören werdest, die ich zu dir hinauf sende. 3. Ich bin versichert, daß mir meine Bitte gewähret ist. Höret daher auch auf mich, ihr Regenten des Volkes, durch deren Ansehen eine so große Menge zu dieser Zusammenverschwörung verleitet worden ist. Höret auf, meine Regierung zu lästern (2 Sam. 15, 3. 10.) und lasset ab von eurem eiteln Unternehmen, mich vom Throne zu stürzen. Warum schöpft ihr daran Vergnügen, daß ihr so eifrig eiteln Rathschlägen folget, und so viel Fleiß anwendet, um Lästerungen zu erfinden, und Lügen auszu-

keit bedeutet <sup>64</sup>). **Polus.** David befand sich in Noth, oder Beklemmung, da Saul, und seine Leute, ihn ganz eingeschlossen hatten, und er in der äußersten Gefahr war, von ihnen gefangen zu werden. **Fenton.** Der Verstand der übrigen Worte dieses Verses ist folgender. Du hast mich sonst aus Noth befreuet; und dieses stärket meinen Glauben, daß du solches auch iso thun werdest. Laß dich diesen meinen Glauben bewegen, mit welchem ich zu deiner Gerechtigkeit und Güte meine einzige Zuflucht nehme; ob du mich schon sonst, wegen meiner großen und vielfältigen Sünden, mit Rechte vertilgen könntest. **Polus.**

**V. 3. Ihr Männer, wie 10.** Der hebräische Ausdruck, יְרֵמִי בְנֵי אָדָם, Kinder des Menschen, bedeutet zuweilen Menschen überhaupt: gemeinlich aber, wie hier, solche Menschen, die durch Geburt, Stand, Würde, oder dergleichen, Ansehen und Macht erlanget hatten. Hier wendet sich also David von Gott zu den Rächern Sauls, oder andern solchen vornehmen Feinden. **Fenton, Polus.** Der Ausdruck, וְעַד-כִּי-בָרַר לְלִבִּי, wie lange meine Ehre zu Schande? ist abgebrochen: kann aber leichtlich ergänzet, und folgendergestalt verständlich gemacht werden: wie lange wollet ihr meine Ehre zu Schanden machen? Durch die Ehre des Dichters wird die königliche Macht und Majestät verstanden, die Gott ihm gesendet, oder wenigstens versprochen hatte. David will sagen: wie lange wollet ihr immer Anschläge schmieden, um mir entweder die Ehre zu rauben, deren ich mich rühme, und worüber ich

mich freue, weil sie mir durch die unmittelbare Fürscheidung Gottes gesendet, und mir durch seine Verheißungen und Offenbarungen versichert worden ist; oder um mich bey der Welt als einen Verrüger, oder ungerechten Tyrannen, abzuschildern? **Hammond, Fenton, Polus, Gesell, der Gottesgelehrten.** Vielleicht wurden dem David schmählische Vorwürfe gemacht. Man sagete vielleicht: ist dieses der Mann, den Gott so sehr liebet, ehret und erhöhet will? ist es dieser, der iso von einem Berge auf den andern, aus einer Höhle in die andere, flieht? der entweder zu den Philistern läuft, oder von seinem eigenen Sohne zum Lande hinaus gejaget wird? Ist dieses die Frucht seines Ruhmens und Vochens auf die Gnade und Verheißungen Gottes? **Polus.** Die 70 Dolmetscher übersetzen diese Worte etwas anders, nämlich also: *Was wäre βασιλεύς; ἠὰρ ἀντιπάλαιος* etc. Das ist, wie lange seyd ihr schwer von Herzen? warum liebet ihr die Eitelkeit? Vielleicht wolten sie durch βασιλεύς den Absalom, und andere Feinde, beschreiben, welche ein so hartes Gemüth hatten, daß sie geneigt waren, den frommen David zu lästern, der doch von Gott angenommen, und gesalbet war. Sie wolten sich durch seine Güte nicht gewinnen, oder besänftigen, lassen. Oder vielleicht haben die 70 Dolmetscher das Hebräische etwas anders gelesen, als wir; nämlich so: וְעַד-כִּי-בָרַר לְבָבִי לְפָנֶיךָ יְיָ אֱלֹהֵינוּ; womit ihre Uebersetzung nach dem Buchstaben übereinkömmt. Solche Veränderung ist auch nicht groß. Denn es werden nur aus וְעַד-כִּי zwey Worte gemacht, und anstatt des כִּי wird ein בִּי genommen <sup>65</sup>).

(64) Man wird aber doch nicht unrecht thun, wenn man der erstern Erklärung den Vorzug giebt. Die gewöhnlichere Bedeutung des Wortes צַדִּיק ist nicht ohne die erheblichsten Gründe zu verlassen. David hätte hier eben so leicht als sonst מַלְאָכֵי הַדָּרִי לִפְנֵי הַיְיָ sehen können, als צַדִּיקֵי, wenn er unter dem letztern das erstere hätte ausdrücken wollen. - Man erkläre es auch wie man wolle, so bleibt dem ungeachtet diese Stelle die einzige, wo dieser Name Gott beygelegt wird, wiewohl doch auch Jer. 33, 15. einigermaßen hieher gerechnet werden kann. Der Bewegungsgrund, den diese Anrede enthält, ist bey beyden Erklärungen gleich stark; auch sonst in den Gebethen Davids etwas sehr gewöhnliches, daß er sich bey den Bedrückungen seiner Feinde auf die Gerechtigkeit seiner Sache beruft.

(65) Im übrigen muß es nämlich auf die Puncte und Accente nicht ankommen. Nun ist sehr wahrscheinlich, daß in einem nicht punctirten Exemplar bey Verfertigung der Uebersetzung wirklich also gelesen worden;

4. **Wisset doch, daß der Herr sich einen Gunstgenossen abgesondert hat; der Herr wird hören,**

auszubreiten, damit das Volk von mir abwendig gemacht werde? 4. **Wisset, daß es nicht in eurer Macht steht, mich abzusetzen, so viel ihr auch Kunstgriffe anwenden möget. Denn ich bin zu meiner Regierung nicht von ungefähr, oder durch eure Wahl, gelangt: sondern durch die besondere Ernennung Gottes. Da dieser mich so hoch begnadiget, vor allen andern Menschen erwählet, und, auf eine wunderbare Weise, zu seinem Unterkönige ernennet hat: so wird er mich auch, ohne Zweifel, in meiner Würde erhalten, und mich gnädiglich behüten, wenn**

So viel ist gewiß, daß die gemeine lateinische Uebersetzung ihnen folget. Man findet daselbst: *vsque qua graues corde, vt quid etc.* So lauten auch die arabische und äthiopische Uebersetzung. **Sammond.** Das durch **Eitelkeit** übersehte Wort kommt auch Ps. 2, 2. vor, und bedeutet in beyden Stellen solche Gedanken, die ungegründet sind. **Jenton.** Lügen bedeutet einerley mit **Eitelkeit**; und beyde Worte werden zuweilen mit einander gebraucht, wie Ps. 62, 10. **Nur** scheint **כִּזְבוֹן** noch nachdrücklicher zu seyn, als **רִיק**, und die schöne Hoffnung und große Wahrscheinlichkeit eines guten Ausganges für die Feinde Davids anzudeuten; wodurch eben der Betrug für sie um so viel unerträglicher werden mußte. Oder vielleicht versteht David durch **Lügen** die erschrecklichen Lästerungen der Anhänger Sauls, oder Abfaloms, wider ihn, womit sie ihre übrigen Künste vereinigen, um ihn bey allem Volke verhaßt zu machen, und seinen Untergang um so viel leichter zu bewerkstelligen. David will überhaupt sagen: wie lange wolleth ihr bey euren Unternehmungen und Absichten beharren, um mir, und meiner Regierung, zu widerstehen? Ihr werdet befinden, daß solches eitel und fruchtlos seyn wird. **Polus.** Ob ihr schon eine Zeitlang die Oberhand habet: so wird doch endlich die Frucht aller eurer Unternehmungen nur Eitelkeit und Wind seyn; wie eine unreife Hirngeburt, die niemals zur Vollkommenheit gelanget. **Gesells. der Gottesgel.**

**W. 4. Wisset doch, daß ic.** Das durch **Gunstgenossen** übersehte Wort bedeutet gemeinlich einen gottesfürchtigen, wohlthätigen und liebreichen Menschen. Wenn es aber von einem Menschen mit Beziehung auf Gott gebraucht wird: so zeigt es einen solchen an, der Gunst, oder Gnade, bey ihm gefunden hat; und so bedeutet es eben so viel, als das griechische **μετ' αγαπης ελεος**. **Jenton.** David will sagen: Ihr streitet nicht wider mich: sondern wider Gott. Er hat mich auf eine wunderbare Weise abgeson-

dert. Er hat die andere königliche Person, und ihr Geschlecht, verworfen, und mich mit Namen gerufen. Er hat mich aus allen Stämmen und Geschlechtern Israels, und aus dem Hause meines Vaters, erwählet, ob ich schon der jüngste war, und sowohl von dem Samuel, als auch von meinem Vater, für denjenigen gehalten wurde, der am weitesten von dieser Ehre entfernt wäre. Solches ist nicht wegen meiner Verdienste geschehen: sondern aus freyer Gnade und Güte Gottes. Er wird daher das Werk seiner Gnade, und seiner Hände, nicht verlassen; wie wohl ich nicht läugnen kann, daß ich vieler Schwachheiten und Missethaten schuldig gewesen bin; weswegen Gott mich billig verwerfen könnte, wenn er nach seiner strengen Gerechtigkeit mit mir handeln wollte. Uebersetzt man aber, mit den Engländern, **Gottesfürchtigen**, anstatt **Gunstgenossen**: so wird der Sinn folgender seyn: Ob ihr mich schon beschuldiget, und lästert, als ob ich ein schnöder Heuchler und Betrüger wäre, der den Gottesdienst nur liebete, um seine herrschüchtigen Absichten zu erreichen: so hat mich doch Gott, 1 Sam. 13, 14. für einen **Mann nach seinem Herzen** erklärt. Daß ich auch solches großentheils sey, davon zeugen mein Gewissen, und mein ganzer Lebenslauf. David sagete dieses nicht aus einer eiteln Ruhmsucht: sondern nur, weil er von seinen Feinden zu einer rechtmäßigen Vertheidigung seiner selbst gezwungen wurde. **Sich,** oder für sich, bedeutet entweder, an seine statt, als sein Unterkönig; welches alle Könige, und sonderlich die Könige über das Volk Gottes, waren; oder vielmehr, zu seinem Dienste, zu seiner Herrlichkeit, zur Vollbringung alles seines Willens, wie es Aposg. 13, 22. ausgedrückt wird <sup>66</sup>). Vielleicht geht dieses wider den Saul, der nicht auf Gott, oder den Ruhm und Willen desselben, achtete: sondern nur auf seine eigene Ehre, und auf seinen eigenen Nutzen. Um der gemeldeten Ursachen willen nun war David versichert, daß der Herr

den; doch nur aus Irrthum, und ohne daß eine Verfälschung des Textes daraus geargwöhnet werden konnte. Man sehe **S. Glassii Phil. sac. Lib. 1. tract. 1. sect. 2. p. 84. 199.**

(66) Das **ו** ist als ein Nebenausdruck anzusehen, welcher zu dem Hauptworte **יְהוָה** gehört, und einen von ihm (Gott) begnadigten anzeigt; ohne Zweifel in einem Gegensatz gegen diejenigen, die auf die Gnade Sauls tröseten. und zu deren Erhaltung wider Gott und seinen Gesalbten stritten. Hiemit stimmt **Jentons** Erklärung überein.

Hören, wenn ich zu ihm rufe. 5. Seyd unruhig, und sündiget nicht; redet in eurem Herzen  
v. 5. Ephes. 4, 26. Herz

wenn ich zu ihm um Hilfe wider alle die Feinde rufe, welche mich angreifen können. 5. Ich bitte euch, fürchtet euch vor seinem Missergnügen, ob ihr euch schon vor meiner Macht nicht fürchtet. Lasset euch nicht, durch euren Unwillen wider mich, bewegen, ihn durch die Beharrung in dieser Empörung, wozu ihr unbedachtsamlich gekommen seyd, noch länger zu beleidigen. Wenn

Herr sein Gebeth erhören, und ihn aus der Hand seiner Feinde erretten würde, wenn er zu ihm rufe. Polus.

B. 5. Seyd unruhig, und ic. Zuvor hatte David zu seinen Feinden gesprochen: hier aber, und in dem folgenden Verse, redet er, wie einige Gelehrte dafür halten, zu seinen Freunden, die durch sein Leiden ungemein geärgert und beunruhiget worden waren. Er will also sagen: Lasset euch durch euren Unwillen hierüber nicht zu einem gottlosen Murren wider Gott, oder zu einer unbedachtsamen Verlassung seiner Wahrheit, verleiten: sondern erwäget solches weislich, mit Gelassenheit, und in der Einsamkeit. Gesells. der Gottesgel. Die übrigen aber glauben, der Dichter führe hier fort, zu den Großen des Reiches zu reden<sup>67)</sup>; und er ermahne sie, daß sie sich doch durch ihre Leidenschaften nicht zur Verfolgung eines Unschuldigen bewegen lassen sollten, so sehr sie auch für die Ehre und den Ruhm Sauls eifern, und die anwachsende Größe Davids beneiden möchten. Jenson. Das Wort 127, welches hier durch unruhig seyn übersetzt ist, bedeutet gemeinlich eine heftige Bewegung des Herzens, oder Verstandes, entweder durch Traurigkeit, wie 2 Sam. 18, 33. oder durch Furcht, wie 2 Mos. 15, 14. 5 Mos. 2, 25. oder durch Zorn, wie 1 Mos. 45, 24. 2 Kön. 19, 27. 28. Epr. 29, 9. Ezech. 16, 43. Polus. Hier würde die Bedeutung dieses Wortes einigermaßen ungewiß seyn, wenn nicht der Apostel, Ephes. 4, 26. den Sinn desselben eröffnete, und es durch *ἀθυροί*, seyd zornig, übersetzte. Eben diese Uebersetzung findet man auch bey den 70 Dolmetschern, dem Syrer, dem Araber, dem Aethiopier, und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung. So findet man bey dem Chaldäer 1 Mos. 41, 10. 127, da im Hebräischen *חָצַב* steht. Indessen wird sowel bey dem Apostel, als auch hier, das zornig seyn nicht erlaubt, oder anbefohlen: sondern es wird vielmehr davor gewarnt, als für einer großen Sünde. Hammond. Nach der oben stehenden Uebersetzung, seyd unruhig, ist der Verstand folgender: Wehet, wo nicht vor mir, doch wenigstens vor Gott, der sich meiner annimmt, und der Gegner meiner

Widersacher seyn wird. Sonst könnte man auch fragweise übersetzen: seyd ihr zornig? Wenn dieses ist: so sündiget doch wenigstens nicht, durch euren boshaften Zorn wider mich, und durch eure Widerspänzigkeit wider Gott und seinen Willen. Dämpfet eure unbedachtsame und sündliche Hitze beyzeiten, damit sie nicht zu eurem Verderben ausschlage. Redet in eurem Herzen auf eurem Lager; erwäget dieses alles mit Aufmerksamkeit in eurem Verstande, in der Stille der Nacht, wenn ihr von Geschäften, und von der Gesellschaft listiger Schmeichler, frey seyd. Der letzte Ausdruck, seyd stille, bezieht sich entweder auf die äußerlichen Handlungen, und bedeutet eine Ablassung von Geschäften, wie Jos. 10, 13. Hiob 30, 27. da denn der Verstand dieser wäre: Führet nicht mit euren gottlosen Mieden und Anschlügen wider mich fort; Oder dieser Ausdruck geht vielmehr auf die innerlichen Leidenschaften, und bedeutet: besänftiget eure unruhigen Gemüther, und zähmet eure Wuth, welche zwar nur wider mich gerichtet ist: aber doch zugleich auch wider Gott, seinen Rath, und seine Fürsorgung, streitet. Eine solche Bedeutung hat das hebräische Wort Ps. 37, 7. 62, 3. 137, 2. Polus. Ueberhaupt bedeutet das hier befindliche Wort *חָצַב*, welches durch schweigen, oder aufhören, oder überwunden werden, übersetzt wird, eine Ablassung von demjenigen, womit man zuvor beschäftigt gewesen war. Bey denenjenigen, welche Sünde verübet hatten, bedeutet es ihre Befehrung; und bey denen, welche die Waffen ergriffen hatten, ihre Unterwerfung und stille Unterthänigkeit. So übersetzen es die 70 Dolmetscher, denen die gemeine lateinische Uebersetzung folget, hier durch *καταλύετε*, seyd zerknirscht. Sie verstehen es also von der Lebensbesserung, welche die Frucht einer göttlichen Traurigkeit und Zerknirschung ist. Der Araber drückt sich deutlicher aus: lasset es euch reuen. Der Chaldäer umschreibt den ganzen Vers so: „Sprechet euer Gebeth mit eurem Munde, und eure Bitte mit eurem Herzen; bethet auf eurem Lager, und gebenet an den Tag des Todes; des; *כבשו יצרכו*, bezwinget, oder stillet, eure Begierden<sup>68)</sup>.“ Damit verbindet er nachgehends

(67) Sie verdienen auch desto mehrern Beyfall, da nicht das geringste Merkmal vorhanden ist, daß hier eine Veränderung der angerebeten Personen vorgegangen wäre.

(68) Vielleicht wird die ganze Erklärung dieses Verses merklich erleichtert, wenn man den Gegensatz bemerkt, der sich zwischen dem Anfange und Schlusse des Verses findet. Zuerst heißt es: seyd unruhig! Hier

Herzen auf eurem Lager, und seyd stille, Sela! 6. Opfert Opfer der Gerechtigkeit, und

v. 6. 5 Mos. 33, 19. Ps. 51, 21. Spr. 15, 8. c. 21, 27.

Wenn ihr aber mit Gelassenheit über die Sache nachdenken, und euch des Nachts, wenn die Unruhen des Tages vorbey sind, fragen wollet, was für Grund dazu vorhanden sey? so glaube ich gewiß, daß ihr Ursache finden werdet, eure Waffen niederzulegen, und ruhig zu seyn. 6. Was euch, meine Freunde, anbetrifft, die ihr mir noch anhanget; ob ihr schon mit mir von dem heiligen Plage Gottes vertrieben seyd: so fürchtet euch doch nicht. Seyd vielmehr nur besorgt, alle Regeln der Gerechtigkeit wahrzunehmen. Dieses sind die angenehmsten Opfer, die

den wesentlichen Inhalt des 6. Verses folgenbergestalt: „und alsdenn wird es euch als ein Opfer der Gerechtigkeit angerechnet werden.“ So spricht auch Chrysostomus h): δικαιούσιν προσφέρειν, τούτο μέγιστον θεού δάρον etc. das ist, „opfert Gerechtigkeit; dieses ist die größte Gabe, und das angenehmste Opfer bey Gott; nicht das Schlachten der Schafe: = = = sondern die Ausübung desjenigen, was recht ist. „Wo ihr auch seyn möget, so könnet ihr solches Opfer bringen, und selbst der Priester, der Altar, das Messer, und das Opfer seyn.“ Hammond.

h) Tom. 1. pag. 532. Lib. 30.

W. 6. Opfert Opfer der 2c. Wenn David hier zu seinen Freunden redet: so wird seine Meynung folgende seyn: Wenn ihr schon, in diesen verwirreten Zeiten, da ihr von Jerusalem, und dem Tempel, abwesend seyd, keine geseliche Opfer bringen könnet, wie ihr wünschet <sup>69</sup>: so steht es doch in eurem Vermögen, an allen Orten, und zu allen Zeiten, Gott die Opfer eines gottseligen und gerechten Wandels, und des Vertrauens auf ihn, zu bringen; welche alle geseliche Opfer übertreffen. *Gesells. der Gottesgel.* Hebet aber David noch immer zu seinen Feinden: so können durch פָּרַע חַזָּק allerley Opfer verstanden werden, und sonderlich Dankopfer, welche für eine erlangte Erlösung geopfert wurden. Man lese 5 Mos. 33, 19. Ps. 51, 21. In dieser letztern Stelle werden

sie von dem חֶזֶק, oder Brandopfer, unterschieden. In der That konnten die Dankopfer gar süglich so beschrieben werden, weil die Sünde erstlich durch ein Sündopfer gebüset, und der Opfernde dadurch einigermaßen wiederum in einen Stand der Gerechtigkeit hergestellt werden mußte, ehe er es unternehmen konnte, ein Dankopfer zu bringen. Es war auch einem Judengenossen der Pforte zwar erlaubt, ein Sündopfer zu bringen: allein Dank- und Lobopfer durften nur von Israeliten, und Judengenossen der Gerechtigkeit, gebracht werden. So preiset der Dichter solche Opfer mit Recht als eine Folge der Besserung seiner Feinde an. Ohne die Gerechtigkeit eines ungeheuchelten Glaubens werden auch alle Opfer von Gott nichts geachtet. Es ist wahrscheinlich, daß David hier auf seine Feinde, die Nachfolger Sauls, oder Absaloms, zielt, die er v. 3. Mörder genennet, und v. 4. und 5. aneredet hat. Sie hatten den einzigen Opferplatz im Besitze; und er hatte hingegen keine Gelegenheit zu opfern, wie er 1 Sam. 26, 19. klaget. Sie tröseten auf ihre Opfer, und versprachen sich daher einen glücklichen Fortgang wider den David, welcher, durch die Fürscheidung Gottes, aller Gelegenheit beraubt worden war, Gott durch Opfer zu versöhnen. Mit den letzten Worten will David vielleicht sagen: wenn ihr so thut: alsdenn könnet ihr euch auf Gott verlassen, und mit Zuversicht

Hier werden die Feinde nach ihrer gegenwärtigen erbitterten Gesinnung betrachtet. Zuletzt aber wird ihnen zugerufen: seyd stille! Hiermit werden sie in dem Zustande der von ihnen noch verhofften Besserung vorgestellt, und zu derselben ermahnet. Der mittlere Theil des Verses enthält also Vorschläge und Anweisungen, wie sie zu einer solchen Veränderung ihrer Gesinnung kommen sollten. Hierzu ist die erste Ermahnung: sündigt nicht! Sie sollten nach derselben erstlich nur damit den Anfang machen, daß sie sich ernstlich vorsetzen, in dieser Sache nichts zu thun, was offenbarlich wider Pflichten und Gewissen liefe, und womit sie sich wissentlich versündigen würden. Die andere ist: redet mit eurem Herzen 2c. Mit einer so reblichen Entschliesung kein vorsekliches Unrecht auszuüben, sollten sie nun der Sache weiter nachdenken, und sie unter herzlicher Anrufung Gottes, und Anwendung aller nöthigen Aufmerksamkeit wohl überlegen. Auf solche Weise, hoffet David, würden sich die ungestümen Bewegungen ihres Herzens bald legen, und eine vernünftige, ja gottselige Stille ihres Geistes wieder hergestellt werden. Diese Erklärung bestätiget zugleich, daß David noch mit seinen Feinden rede.

(69) Der Tempel stund damals noch nicht; und wenn der Psalm auf die vom Saul erlittenen Verfolgungen geht, so war auch die Bundeslade noch nicht zu Jerusalem. Indessen kann doch David auf seine Entfernung von dem gewöhnlichen Orte des öffentlichen Gottesdienstes sein Absehen haben, wenn der Psalm um dieselbe Zeit gemacht worden, wovon 1 Sam. 21. 23. 26. 27. geredet wird.

und vertrauet auf den Herrn. 7. Viele sagen: wer wird uns das Gute sehen lassen? erhebe

die ihr dem Herrn bringen könnet. Vertrauet also auf ihn; und obschon eure Macht geringe ist: so zweifelt doch nicht an dem Siege. 7. Ich weiß, ihr wünschet die Wiederherstellung des Friedens, und der Regierung, woran viele beynähe dergestalt verzweifeln, daß sie sagen: wer will uns glücklich machen? aber du, o Herr, siehe gnädiglich auf uns, und segne uns. Als denn

sicht seinen Beystand erwarten, den ihr sonst vergebens hoffet. Allein David scheint hier auch seiner Feinde zu spotten, weil sie sich auf den fleischlichen Arm, auf ihre große Macht und Menge, verlassen. Zugleich giebt er zu verstehen, was er zu thun pflegete; nämlich daß er auf Gott vertraute <sup>70</sup>. Polus.

B. 7. Viele sagen: wer ic. Die vielen, wovon David hier redet, sind seine Feinde; wiewohl einige seine Freunde darunter verstehen, welche müde gewesen wären, auf Gott länger zu hoffen. Polus. Hier zeigt also David die Ursache, weswegen die Großen ihn lästerten, und ihm bey dem Saul zu schaden sucheten. Sie waren nämlich begierig, ihren Eigennuß zu befördern, und sich zu bereichern. Das Gute bedeutet also hier zeitliche Güter, wie daraus

erhellet, weil ihm in dem folgenden das Licht des Angesichtes Gottes entgegengesetzt wird, und v. 8. Korn und Wein gemeldet werden. Schen bedeutet hier genießen, wie Ps. 27, 13. 34, 13. Pred. 3, 22. Joh. 3, 3. Es werden also hier den Feinden Davids folgende Gedanken in den Mund verlegt. Wer wird uns den Genuß des Guten verschaffen? wer wird unsern Vortheil, und unser Ansehen, befördern? Oder: wer wird uns aus unserer gegenwärtigen Unruhe reifen, und uns den ruhigen Genuß unsers vorigen Glückes wiedergeben? Man lese 1 Sam. 22, 7. <sup>71</sup>. Fenton, Polus. Das Wort <sup>72</sup>, welches durch erhebe gegeben ist, wird von den 70 Dolmetschern durch <sup>73</sup> übersetzt; und die gemeine lateinische Uebersetzung spricht: signatum est. Beyde Uebersetzungen

(70) Es ist offenbar, daß David noch immer mit eben denselben Personen rede, mit denen er zuvor geredet. Nachdem er diesen im vorhergehenden Verse die Mittel zur Besserung vorgeschlagen hatte, so sucht er nun auch die Hindernisse aus dem Wege zu räumen. Diese waren 1) ein falsches Vertrauen auf den äußerlichen Gottesdienst und tägliche Darbringung der Opfer. Hierauf antwortet er, daß es Opfer der Gerechtigkeit seyn müssen, welche dem Herrn gefallen sollen. Vielleicht zielt er damit auf eine verdeckte Weise auf 1 Sam. 15, 22. daß er aber gewisse besondere Arten von Opfern im Sinne haben sollte, ist wohl nicht wahrscheinlich. 2) Ein unordentliches Vertrauen auf die Macht Sauls und seines Kriegsvolkes. Hergegen ermahnet er sie, daß sie vielmehr ihr Vertrauen auf den Herrn zu setzen, aber es auch mit ihm zu halten, und alles feindselige Beginnen gegen seine Rathschlüsse und Absichten einzustellen hätten. Hiemit giebt er zwar allerdings zu verstehen, daß er ein gleiches thue; von einer Verspottung seiner Feinde aber ist er wohl allzuweit entfernt, als daß man in diesen Worten dergleichen suchen sollte. Nach der Umschreibung Patrick's bekommen diese Worte einen ganz andern Verstand, da er annimmt, als rede David hierinne mit seinen Freunden; wozu aber kein Grund vorhanden ist.

(71) Dieser Vortrag unterscheidet sich etwas merklicher von dem vorhergehenden, und es scheint nicht, daß David hier fortfahre von seinen Feinden zu reden. Es sind aber auch keine genugamen Merkmaale vorhanden, daß er von seinen Freunden rede. Die Worte sind über dieses fragweise abgefaßt, und so ausgedrückt, daß sie sowol auf den Saul als auf den David gehen, wenigstens nicht anders, als durch eine unzuverlässige Vermuthung auf einen von beyden allein gezogen werden könnten. In Betrachtung dessen schien es dem Vortrage Davids wohl am allgemächtesten zu seyn, wenn man sagete, daß hier von denjenigen geredet werde, welche sich mit Ueberlegungen beschäftigten, ob sie von der Regierung Davids oder Sauls mehr Vortheil haben würden? um entweder sich zu einem von beyden zu schlagen, oder die Partey des einen mit der Partey des andern zu verwechseln. Diesen ist das beygefügte Gebeth: erhebe du über uns ic. eine Erinnerung, daß es weder auf diesen noch auf jenen, sondern auf den Herrn allein ankomme. Das Wort <sup>74</sup> könnte alsdenn füglich auf das ganze israelitische Reich gehen. Wollte man aber ja diese Erklärung nicht annehmen, so würde die vorhergehende Frage: wer wird uns das Gute sehen lassen? nach der Gewohnheit der Hebräer, munschweise anzusehen, und vielmehr den Freunden, als den Feinden Davids in den Mund zu legen seyn. Diese sehneten sich bey dem Ungemach, das sie mit David erdulden mußten, ohne Zweifel nach besseren Zeiten. Anstatt einer Antwort, folget eine Bitte zu Gott, daß er dasjenige verschaffen wolle, was kein Mensch zu thun im Stande war. Zugleich weist er sie, sowol damit, als mit den folgenden Vorstellungen, auf sein eigen Exempel, damit sie sich in gleichem Vertrauen zu Gott wenden, und in Erwartung seiner Hülfe beruhigen möchten. Auf die Feinde Davids aber will sich dieser Vortrag ganz und gar nicht schicken.



erhebe du über uns das Licht deines Glanzes, o Herr! 8. Du hast Freude in mein Herz gegeben, mehr, als zu der Zeit, da ihr Korn, und ihr Most, vervielfältiget sind. 9. Ich will in Friede zusammen niederliegen und schlafen: denn du, o Herr, allein wirfst mich sicher wohnen lassen.

v. 7. 4 Mos. 6, 25. 26. Ps. 21, 7. 44, 4. 67, 2. v. 9. Ps. 3, 6. 3 Mos. 26, 5. 5 Mos. 12, 10. c. 33, 28.

denn werde ich davon mehr versichert seyn, als wenn ich die mächtigsten Heere, mit fliegenden Fahnen, zu meiner Hülfe erscheinen sähe. 8. Das Andenken an diese deine Liebe hat mein Herz schon mit einer solchen Freude erfüllet, daß sie alles Vergnügen weit übertrifft, welches meine Feinde empfinden können, wenn ihre Scheuren voll Korn sind, und ihre Kellern von Moste überfließen. 9. Sie können auch nicht besser ruhen, als ich. Denn ob ich schon mit solcher Gefahr umgeben bin: so schlafe ich doch ein, sobald ich mich niedergeleget habe. Denn du, Herr, bist eine gnugsame Beschirmung für mich, ob ich schon keine andere Wache um mich habe.

bersetzungen zielen auf ein Panier, oder eine Fahne, die im Griechischen *σημαῖον*, und im Hebräischen *דגל*, genennet wird, und welche man aufzuheben pflaget; wie denn *דגל* von *דגל*, aufheben, oder erheben, herkömmt. In der That ist das hier gebrauchte Wort *דגל* nicht eben gemein bey den Hebräern. Sie brauchen dafür *סֵמֶל*, welches man auch hier bey dem Chaldäer findet. Also ist doch einiger Grund für die Uebersetzung der 70 Dolmetscher vorhanden; und nach derselben würde die Meynung Davids folgende seyn: Ob ich schon *ישׁו* von aller irdischen Hülfe entblößet bin: so werde ich doch, wenn es dir, o Gott, gefällt, mich gnädiglich anzusehen, unter deiner Beschirmung so sicher seyn, als ob du mir ein zahlreiches Heer mit fliegenden Fahnen zu meiner Bedeckung zugesickt hättest. Es folget auch dieses sehr wohl auf das vorhergehende. Die sichtbare Stärke und Kriegsmacht Davids war so gering, daß diejenigen, welche sie mit der Macht seiner Feinde verglichen, an seinem Siege zweifelten. Deswegen stellet David ihnen das unsichtbare Heer und Panier Gottes vor, wie Elisa, 2 Kön. 6, 15. 16. 17. ein gleiches that. Hammond, Fenton. Nach der gemeinen Uebersetzung des Wortes *דגל*, erhebe, bedeutet dieser Ausdruck: gib mir, und meinen Freunden, Versicherung von deiner Gnade und Liebe gegen uns, und zeige uns dieselbe durch deinen mächtigen Deystanz. Der Ausdruck scheint von der Vorschrift des Segens, 4 Mos. 6, 25. 26. hergenommen zu seyn. David bezeuget durch diese Worte, die den Wünschen der Weltkinder entgegengesetzt sind, alles, was er verlangete, sey dieses, daß Gott ihn gnädiglich ansehen wolle. So findet man Epr. 16, 15: in dem Lichte des Angesichtes des Königs ist Leben. Polus, Fenton.

B. 8. Du hast Freude 1c. Du magst auch inskünftige, in Ansehung meiner äußerlichen Umstände, mit mir verfahren, wie du willst: so fühle ich doch *ישׁו*, wegen des innerlichen Eindrucks deiner Liebe gegen meine Seele, eine unaussprechliche Freude, und ein vollkommenes Vergnügen. Dadurch werde ich auch ermuntert, mit Zuversicht auf einen guten Ausgang meiner gerechten Sache zu hoffen. Polus. Solche innerliche Freude der Gläubigen kann durch kein Uebel gestört werden, welches die Welt zufügen kann. Deswegen sagete der Heiland zu seinen Aposteln: niemand wird eure Freude von euch nehmen. Man lese auch Phil. 4, 7. Durch Korn und Most, in dem letztern Theile des Verses, werden diejenigen Dinge angedeutet, welche den Menschen am nützlichsten und angenehmsten sind. So zielt die Schrift mehrmals auf die Freude, welche sich in dem Angesichte der Ackerseute und Winger zeigt, wenn sie viel Korn und Wein eingesamlet haben. Fenton. David will also hier sagen: ich fühle mehr Freude, als die Weltkinder zur Zeit einer reichlichen Erndte. Man lese Richt. 9, 27. Jes. 9, 3. Jer. 48, 33. 72). Polus.

B. 9. Ich will in 1c. Viele legen sich zwar nieder, und strecken sich auf dem Bette aus: können aber nicht schlafen, weil sie durch Sorgen, oder Unruhe, daran gehindert werden. Ich hingegen will ruhig schlafen, sobald ich mich niedergeleget habe. Solches wird hier durch das Wort *יחדו*, zusammen, angedeutet. Man könnte dieses Wort auch durch eben so übersetzen; nämlich so, wie diejenigen, welche einen Ueberfluß an Korn und Weine haben; wovon hier zuletzt geredet worden ist. Man lese Luc. 12, 29. Friede bedeutet äußerliche Ruhe und Sicherheit, wie

(72) Dürfte man hiebey vermuthen, daß dieser Psalm um dieselbe Jahreszeit gemacht worden, da im jüdischen Lande die Erndte oder die Weinlese gewesen, wobey viele Freudenbezeugungen angestellt worden: so würden diese Ausdrücke um so viel lebhafter und begreiflicher seyn. Es ist auch gewiß, daß David hier nicht von den Gottlosen überhaupt rede, sondern dabey insbesondere auf seine Feinde, und deren äußerliche Glückseligkeit, ziele.